

**„Nazi-Mord: Warum ein Verfassungsschützer am Tatort war“**

Anmoderation

Anja Reschke:

Also das wird ja immer doller: Die Geschichte rund um die rechtsextreme Terrorzelle NSU und den Verfassungsschutz. Nicht nur, dass unser Nachrichtendienst jahrelang nicht mitgekriegt hat, dass es dieses rechte Trio gibt. Nicht nur, dass Akten über den NSU geschreddert wurden - aus Versehen - nein, jetzt liest man auch noch: Hat ein Verfassungsschützer selbst einen NSU-Mord begangen? Steht heute in der renommierten Zeitung *Die Zeit* und ebenfalls in BILD. Oha. Das klingt wie Hollywood. Zu doll, um wahr zu sein. Panorama und die Süddeutsche Zeitung haben sich schon lange sehr ausgiebig mit diesem Fall beschäftigt. Und festgestellt, dass vieles, was man zu so einer Verschwörung zusammenreimen kann, wohl eher reiner Zufall war. Anke Hunold und Anna Orth haben nämlich als einzige Journalisten mal mit dem Verfassungsschützer selbst gesprochen.

Andreas T. bei der Kirschernte. Heute fragen ZEIT und Bild: hat dieser Mann einen der NSU- Morde begangen?

O-Ton

Andreas T.:

„Ich war tatsächlich, wie ich es immer wieder nur betonen kann, zur falschen Zeit am falschen Ort. Und es gibt keine Verbindung von mir zu diesen Taten und auch keine Verbindung, die irgendetwas mit meiner Arbeit zu tun gehabt hätte.“

Die Geschichte von Andreas T. rankt sich um eine einzige Frage, wie viel Zufall darf es geben im Leben? Und wenn es zu viel Zufall ist: Wer schenkt mir dann noch Glauben? Im April 2006 wird ein Internetcafé-Betreiber mit türkischen Wurzeln kaltblütig erschossen. Rund um die Tatzeit ist auch Andreas T. in dem Café. Zufall?

Fünf Jahre später wird bekannt, dass Nazis den Mord begangen haben. Und dass Andreas T. für den Verfassungsschutz einen V-Mann in der Naziszene führt. Das scheint dann ein Zufall zu viel.

O-Töne: Hessischer Rundfunk, 2011:

„Was wir da hören klingt höchst abenteuerlich. Ist es das?“

„Ja Holger, das ist abenteuerlich. Da wird ein türkischstämmiger Internetcafébetreiber in Kassel von, wie wir jetzt wissen, Neonazi-Terroristen erschossen. Und rein zufällig ist da ein sonst mit Neonazis befasster Verfassungsschutzmann, der eine Minute vor der Tat das Internetcafé verlassen haben will.“

Alles verdächtig. Verdächtig ist zudem, dass T. sich nicht bei der Polizei meldet, auch nicht nachdem er von dem Mord in der Zeitung gelesen hat. Das hat mehrere Gründe. Einer ist sehr privat.

An diesem Tag chattet er als „Wildman70“ mit „Tanymany“ – ganz ohne Auftrag des Verfassungsschutzes. Wildman bedauert diesmal: „Hallo, schade, dass wir uns heute Nachmittag wieder verpassen“.

Peinlich - denn zu Hause sitzt seine Frau. Damals hochschwanger.

O-Ton

Eva T.,

Ehefrau:

„Ja, meine Güte. Ich konnte nicht noch draufhauen. Ich meine, unter normalen Umständen hätte ich bestimmt einen Aufstand gemacht, hätte bestimmt getobt oder so, aber...ich habe dann immer gesagt, irgendwie entbehrt es ja nicht einer gewissen Komik. Andere betrügen ihre Frauen ein Leben lang und werden nie erwischt und der geht einmal auf 'ne Flirtline chatten und wird verhaftet.“

Wegen Mordverdacht. Denn für die Polizei sind das zu viele Zufälle. Er wird immer wieder verhört, aber seine Aussagen machen ihn erst recht verdächtig. T. sagt, er habe von dem Mord nichts mitbekommen.

Nichts mitbekommen? Das finden alle verdächtig. Sowohl die Polizei als auch die Medien. Das Geschehen wird akribisch rekonstruiert, erst kürzlich vom ZDF. Die eindringliche Botschaft: Kann das wirklich sein?

ZDF, 26.06.2011:

Kurz darauf finden Hamadi S. und Yozgats Vater den Erschossenen hinter dem Tresen. Verfassungsschützer Andreas T. will nichts von den Schüssen oder den fliehenden Mördern mitbekommen haben. Er verschwindet, meldet sich nicht einmal bei der Polizei. Alle Besucher des Internetcafés haben die Schüsse gehört. Nur der Verfassungsschützer nicht.

O-Ton

Andreas T.:

„Darüber zermartere ich mir wirklich seit sechs Jahren immer wieder das Gehirn. Ich kann für mich wirklich ausschließen, dass ich einen Schuss oder geschweige denn mehrere Schüsse gehört habe.“

Das kann sein! Die Rekonstruktionen lassen zu, dass er den Tatort 40 Sekunden vor dem Mord verlassen hat. Aber wer glaubt ihm - nach all den Zufällen?

Die Ermittler zunächst nicht. Sie suchen fieberhaft nach Beweisen, dass T. der Mörder ist. Niemand soll sagen, sie hätten einen Staatsbeamten geschont. Dann halten sie ihm diesen Parkschein unter die Nase. Sie glauben, er sei am 7. April, dem Tag nach der Tat, wiedergekehrt an den Tatort. Typisch Mörder!

O-Ton

Andreas T.:

„Wenn man immer wieder gesagt bekommt: Sie müssen dagewesen sein, wir haben Beweise, und man bekommt das immer und immer wieder gesagt, irgendwann fängt man an, an sich selber zu zweifeln.“

Tatsächlich war er nicht noch mal am Tatort. Die Ermittler haben den Parkschein ganz einfach falsch gelesen: Die Sieben stand nicht für den 7. April, sondern für die siebte Kalenderwoche, einen Freitag im Februar.

Kein vermeintlicher Beweis hält der Prüfung stand. Nach neun Monaten werden die Ermittlungen gegen Andreas T. eingestellt. Seinen Job beim Verfassungsschutz hat er

verloren, ist in eine andere Behörde versetzt worden. Aber die Geschichte ist noch lange nicht vorbei.

November vergangenen Jahres. Die wirklichen Mörder fliegen auf: die rechte Terror-Zelle. War da nicht was...? Stimmt! Der Verfassungsschützer am Tatort. Ein merkwürdiger Zufall im magischen Dreieck: Nazis, Mordserie, Verfassungsschutz.

O-Ton

Andreas T.:

„Wie schlimm es dann gekommen ist, hätte ich mir niemals vorstellen können. Mit welcher schauerlichen Weise Menschen unser Haus belagert haben, in unser Privatleben eingedrungen sind. Das hätte ich mir wirklich nicht vorstellen können.“

Reporter filmen stolz die Belagerung des Hauses der Familie. Die flüchtet, hat Angst um ihre Kinder, traut sich erst nach zehn Tagen zurück. Die Gerüchte überschlagen sich unterdessen.

O-Ton: [www.HNA.de](http://www.HNA.de):

„Im Skandal um die mögliche Verwicklung des Verfassungsschutzes in die so genannte Döner-Mordserie führt die heißeste Spur nach Hofgeismar.“

Die Journalisten werden fündig. Andreas T. soll hier bekannt sein als „Kleiner Adolf vom Verfassungsschutz“.

O-Ton

Eva T.,

Ehefrau:

„Das ist natürlich entsetzlich, Zeitung aufschlagen, da steht „kleiner Adolf“, fühlt sich an wie eine Riesenfrechheit. Das tut weh, das ist furchtbar, aber ich weiß ja, dass es nicht so ist.“

„Klein Adolf“, das stammt aus einer längst vergangenen Zeit. Da hat er sich als junger Mann mit Hitlers „Mein Kampf“ beschäftigt. Er habe rechte Sprüche nachgeplappert, sagt er. Alles lange her.

O-Ton

Andreas T.:

„Ja, offensichtlich hab ich solche Sprüche sicherlich getan, ohne das dahinterliegende Gedankengut zu hinterfragen.“

O-Ton

Eva T.:

„Ich bin, definitiv weiß ich von mir, dass ich nicht rechts gesonnen bin und ich könnte mit jemandem, der der rechten Gesinnung angehört, überhaupt nicht zusammenleben. Und ich kann mit ihm aber sehr prima zusammenleben.“

Andreas T. ist kein Nazi. Aber der Zufall will, dass alles mit allem zusammen zu passen scheint. Kurz bevor er sich am Tag des Mordes auf den Weg ins Internetcafé macht,

telefoniert er ausgerechnet mit seinem V-Mann aus der Nazi-Szene. Ist das nicht die Verbindung zum Terror-Trio? Oder Zufall?

O-Ton

Andreas T.:

„Es ist ja so, dass ich über meine dienstlichen Dinge nichts sagen kann, auch wenn mir das sehr helfen würde in meiner Situation. Aber es – ich habe keine Verbindungen nach Thüringen. Es gibt gar nichts, was mich mit dieser Sache verbinden würde.“

Andreas T. hat Recht. Auch diese Spur ist längst Geschichte. Die Bundesanwaltschaft hat den rechtsextremen V-Mann bereits vor Monaten vernommen, überprüft. Jeden Stein noch einmal umgedreht. Und wieder: Die Ermittler haben keinen Anhaltspunkt gefunden, dass Andreas T. oder sein V-Mann an der Tat im Café beteiligt sein könnte.

In einem Rechtsstaat ist er damit unschuldig. Es gibt keine Beweise, schon gar kein Urteil. Nur den nie enden wollenden Verdacht, und die vielen Zufälle.

O-Ton

Andreas T.:

„Es sind einfach Dinge geschrieben und behauptet worden, mit Anführungszeichen und Fragezeichen versehen und wir sahen keine Möglichkeit, uns zu wehren.“

O-Ton

Eva T.,

Ehefrau:

„Ich habe die ganze Zeit gedacht, das glaubt einem gar keiner. Ich habe irgendwann mal gesagt, wir könnten mal ein Buch darüber schreiben, aber das ist so abstrus. Jemand der das lesen würde, würde sagen: Ist dir nichts Besseres eingefallen?“

Abmoderation

Anja Reschke:

Mehr aus dem Interview mit dem verdächtigten Verfassungsschützer können Sie bei uns im Internet sehen unter [www.panorama.de](http://www.panorama.de)

Autorinnen: Anke Hunold, Anna Orth, John Goetz

Kamera: H. Oppermann, O. Lück

Schnitt: O. Hollander, W. Krannich